

Schnarrende Raritäten

Bachabend bei der Festwoche klassischer Musik in der katholischen Pfarrkirche Oppenau

Oppenau. Drei Lampen brennen im schlichten, hohen Kirchraum. Im Chorraum, umringt von protzigen Stuckaltären, stehen zwei reich verzierte blaue Cembali, Notenständer und Stühle. Keine Messe wurde in der Oppenauer Stadtpfarrkirche St. Johannes Baptist gelesen, sondern ein Konzert mit Musik von Johann Sebastian Bach stand an.

Bei der zweiten Oppenauer »Festwoche klassischer Musik« präsentierte Kantor Thomas Strauß musikalische Raritäten. Zusammen mit Susan Keck-Foster aus den USA spielte er zwei Cembalodoppelkonzerte.

Heiter und innig ergreifend

Zudem lud er namhafte Musiker ein, um den Bachabend abwechslungsreich zu vervollständigen: den Geiger Christian Ostertag, erster Konzertmeister im SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, seinen Kollegen Johannes Blumenröther, Michael Klett, Violinlehrer und Konzertmeister des »Collegium musicum Oberkirch« als Bratschisten und den Cellisten Clemens Weigel vom Münchner Staatstheater am Gärtnerplatz.

Umrahmt wurde das Bachkonzertprogramm von den beiden Cembalodoppelkonzerten. Dazwischen erklangen eine Violin- und eine Cellosone, die Ciaccona aus der d-Moll-Partita für Geige Solo und die St. Annen-Fuge für Orgel.

Das für die Barockzeit typische Tasteninstrument Cembalo gehört mit seinem schnarrenden Klang in die Baßgruppe eines jeden barocken Musikstückes. Susan Keck-Foster aus Winchester, USA, eine Spezialistin für die historische Aufführungspraxis alter Musik, Thomas

Strauß und das Streichquartett versetzten ihr Publikum um nahezu 200 Jahre zurück in ein festliches Barockkonzert.

Virtuos, heiter, beschwingt oder innig ergreifend klangen die beiden Cembali in den Konzerten, wobei Bach den Solisten im Konzert in C-Dur wesentlich mehr Freiraum läßt, als im c-Moll-Konzert.

Christian Ostertag trug nicht nur eine Bachsche Violinsonate in G-Dur vor, sondern auch die Ciaccona aus der Solo-Partita in d-Moll, ein weiterer musikalischer Höhepunkt des Abends. Klagend beginnt er alleine mit seiner Geige den großen Raum zum Klingen zu bringen.

Die Musik wird stürmischer

und virtuoser, steigert sich von einem Höhepunkt zum nächsten, kehrt wieder zum Anfang zurück und beginnt neu. Der Satz wirkt wie eine große Improvisation und bewegt das Publikum gleichermaßen. Nicht endenwollender Beifall belohnt den Solisten.

Mit seinem samtig-weichen Cellospiel zog Clemens Weigel ebenfalls das Publikum in seinen Bann und überzeugte es von seiner Interpretation der Sonate für Cello in D-Dur.

Tosender Applaus beendete ein glanzvolles Konzert der Festwoche, das sicherlich zu den kulturellen Highlights der Ortenau gezählt werden darf.

Dennis Jäckel



Mit virtuosen Bach-Interpretationen glänzten die Musiker beim Bachabend in Oppenau (von li.): Clemens Weigel, Cello, Thomas Strauß, Cembalo, Susan Foster, Christian Ostertag, 1. Konzertmeister des SWR-Sinfonieorchesters. Foto: Christoph Breithaupt

Grandioser »Elias« in Oppenau

Oppenau. Für Oppenauer Verhältnisse ist es ein großes Unternehmen, das Paraderwerk »Elias« von Felix Mendelssohn-Bartholdy in der katholischen Pfarrkirche zu realisieren.

Die Aufführung durch Thomas Strauß besaß würdiges Format. Das Bach Consortium Thomas Strauß, optimal instrumental verstärkt, der Bach-Chor Ortenau und die Bezirkskantorei Kirchheimbolanden-Winnweiler verkörperten einen dynamisch mitgehenden, zum Teil machtvoll agierenden Klangkörper.

Dank leidenschaftlicher und motivierender Schlagtechnik gelang es dem Dirigenten, die spannungsgeladenen Szenen entsprechend eindrucksvoll zu präsentieren. Die wirkungsvollen Chöre kamen präzise und auch bei A-cappella-Passagen intonationssicher. Besonders reizvoll waren die Dialoge mit den Solisten.

Mit Janice Hall (Sopran), Gaby Blum (Alt), Jens Paulsen (Tenor) und Andreas Reibenspies (Bariton) als primäre Vokalsolisten besaß Strauß Interpreten mit Durchsetzungskraft, die ihre Rollen beispielgebend gut im Griff hatten. Das gewaltige Pensum des »Elias« leistete Andreas Reibenspies vorbildlich. Gaby Blum glänzte mit prächtigem Einfühlungsvermögen und angenehmen Wohlklang, Janice Hall wurde ihrem guten Ruf gerecht und Jens Paulsen war besonders stark in den höheren Lagen. Auch das zweite Vokalistent quintett, Andrea Strauß (Sopran), Gabi Huber (Alt), Frank Halley (Tenor), Reinhard Danner (Tenor) und der besonders geforderte Bass Manfred Bormann, fügte sich nahtlos in seine Rolle.

Ein würdiger Abschluß der Festwoche klassischer Musik!

Gunter Thiel

Kultur Mittelbad. Presse 6.10.38